

Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

18. Jahrgang/Juni 2019

Stadtwerke sagen DANKE



Vom 28. bis 30. Juni 2019 findet das diesjährige Stadtwerkefest im Lustgarten statt. Traditionell beginnt die Megasausage mit einem Klassikkonzert am Freitagabend. Am Sonnabend startet dann die große Pop- und Rock-Show. Der Eintritt ist frei. Am Sonntag klingt das Event dann mit dem Kinder- und Familienfest von 14 bis 19 Uhr aus. Der Eintritt ist frei. (siehe auch Seite 10)

Was uns da so blüht...

Es ist geschafft: Die Kommunal- und auch die Europawahlen sind unter Dach und Fach. Da unserer Redaktion zum Redaktionsschluss nur vorläufige Tendenzen vorlagen, wollen wir die Ergebnisse nicht weiter kommentieren. Und wir können an dieser Stelle erstmal nur allen gewählten Volksvertretern unsere Glückwünsche übermitteln.

Die Wahlbeteiligung war im Vergleich zu vergangenen Wahlen gut. Manch einer spricht deshalb auch davon, dass „die Demokratie gesiegt“ habe. Das mag ja wegen der Teilnehmerzahlen so empfunden werden. Aber die Ergebnisse sind nicht besonders „Demokratie verdächtig“ – die AfD hat einen „unerwarteten“ Zulauf in unserem Land zu verzeichnen.

Schon im Vorfeld waren nicht nur mir mehr oder weniger schöne Wahlplakate mit sehr üblen Inhalten ins Auge gefallen: Vor allem die von bestimmten Parteien des „rechten Randes“, die offen und konkret „Multikulti tötet“ und vor dem Hintergrund von Gitterstäben eines Gefängnisses „Reserviert für Volksverräter“ schrieben. Die Klage gegen solche volksverhetzende Parolen und Plakate hatte keinen Erfolg.

Ein weiterer Fall rechtsstaatlicher Sichtweise auf rechte Wahlhalte: Der NPD waren seitens des RBB zwei Sendplätze zur Ausstrahlung eines 90-se-

kündigen Fernseh-Wahlwerbespots am 30. April und am 17. Mai 2019 (pflichtgemäß) zugeteilt worden. Den von dieser Partei zur Ausstrahlung eingereichten Wahlwerbespot lehnte der RBB jedoch mit für sofort vollziehbar erklärtem Bescheid vom 30. April 2019 ab, da dieser einen offenkundigen und schwerwiegenden Verstoß gegen den Straftatbestand der Volksverhetzung enthielt.

Der Wahlwerbespot begann mit den Worten „Seit der willkürlichen Grenzöffnung 2015 und der seither unkontrollierten Massenzuwanderung werden Deutsche fast täglich zu Opfern“, was bildlich mit immer schneller werdenden Einblendungen von Tatorten und Namen von Opfern von Gewaltdelikten/Tötungsdelikten unterlegt wurde. In der Folge wurde die Einrichtung von „Schutz-zonen“ als Orten „an denen sich Deutsche sicher fühlen sollen“ in Aussicht gestellt.

Die NPD wehrte sich und ging bis vor's Bundesverfassungsgericht. Und das fällt eine für den Normalverbraucher möglicherweise unverständliche Entscheidung: Die Fernsehanstalten der



ARD müssen den Clip der Rechtsextremisten in jedem Fall senden, weil sich das Gericht in einem Eilantragsentscheid (1 BvQ 43/19) gegen die vorherige Instanz gestellt hat. Karlsruhe teilt demnach nicht die Auffassung des Oberverwaltungsgerichts in Berlin, wo der RBB für die ARD geklagt hatte. Der volksverhetzende Inhalt des Spots sei nicht hinreichend gewiss, der behauptete Zusammenhang von Zuwanderung und Bedrohung nur abstrakt dargestellt. Vorher waren auch der Bayerische Rundfunk, der Hessische und der Norddeutsche Rundfunk mit ihrem Ansinnen der Nichtausstrahlung vor Gericht gescheitert.

Was soll's, werden einige sagen. Die wahre Intelligenz besteht nicht darin, was Kluges zu sagen, sondern sich den größten Müll mit Gleichmut anhören zu können – ein Spruch eines klugen Altvorderen. Trotzdem, die Bauchschmerzen waren da – bei mir jedenfalls. Denn andere kluge Menschen forderten bekanntlich „Menschen seid wachsam!“ und „wehret den Anfängen!“.

Die Mai-Wahlen haben wir also hinter uns. Doch es geht weiter. Am 1. September 2019 sind wir wieder an die Wahlurne gerufen – ein neuer Landtag soll gewählt werden. Mal sehen, was uns da so blüht...

Bernd Martin

In dieser Ausgabe:

Aktuell notiert

„Paulinchen“ informiert/20 Jahre Berliner Staudenmarkt
SEITE 2

Bernau

„Hummelkönig“ – Pflanze des Jahres 2019/Es ist gut, dass es uns gibt – aus dem Vorstandsbericht
SEITE 3

Calau

„Gärtnerpost“ zu Gast in Lübbenau/Der „Kalauer des Monats“
SEITE 4

Luckenwalde

Frühlingsfest/Fachberater in Praxis/Christian Kirst als Imker im Einsatz
SEITEN 5 UND 6

Oberhavel

Antwortpost auf Artikel von Bernau in der APRIL-Mai-Ausgabe
SEITE 7

Prenzlau

Fotowettbewerb „Alleestraßen“/Ergebnis Enquetekommission „Ländlicher Raum“
SEITE 8

Regionales

Belgisches Königspaar in Nauen//Potsdamer Randnotizen
SEITE 9 BIS 11

Querbeet

Stadtwerkefest Potsdam/Rätsel
SEITE 12

Informationen der Redaktion:

Die nächste Ausgabe erscheint am 16. Juli. Redaktionsschluss am 25. Juni.

20 Jahre Berliner Staudenmarkt

Am 7. und 8. September 2019 feiert der spätsommerliche Markt das Jubiläum.

■ 20 Jahre naturnah angebaute Stauden, Sukkulenten, Blumenzwiebeln, Knollen & Saatgut, Zier- und Obstgehölze, Gemüse, aus Spezialgärtnereien und Baumschulen

■ 20 Jahre Raritäten und Gewohntes, Neuzüchtungen und Alte Sorten

■ 20 Jahre kompetente & leidenschaftliche Beratung durch die GärtnerInnen am Stand

■ 20 Jahre Beitrag zum Erhalt der Biodiversität

... ein riesengroßes Foerster-Fantreffen, eine Leistungsschau des Naturgärtnerns ...

(Berliner Zeitung, 6./7. April 2019)

Zur Stauden des Jahres 2019 wurde die Gruppe der Disteln auserwählt.

Staudengärtnerei Gaißmayer dazu:

„Heute, in Zeiten des Klimawandels, sind uns die wehrhaften Schönen doppelt willkommen, denn nicht nur ihre Attraktivität, auch Anspruchslosigkeit und Trockenheitstoleranz der meisten (nicht aller!) Arten und Sorten sind zunehmend unverzichtbar – und auch für die bedrohte Insektenwelt halten sie ein reiches Nahrungsangebot bereit.“ Das Titelbild für den kommenden Staudenmarkt zeigt die Große Mannstreu eryngium giganteum.



Schirmfrau 2019 Anja Franke, Schauspielerin, bekannt u.a. aus der seit 2011 laufenden Telenovela „Rote Rosen“ als Gärtnereibesitzerin, wird den Markt besuchen!

Fotos zum Download sowie weitere Informationen finden Sie in Kürze auf www.berliner-staudenmarkt.de.

Berliner Staudenmarkt im Botanischen Garten Berlin

SA + SO, 7. und 8. September 2019, 9 – 18 Uhr

Eintritt 6,- / 3,- Euro, viele Gruppenermäßigungen

Im Auftrag der Gärtnerhof GmbH
presse@berliner-staudenmarkt.de
fon 0176-22-333-559

Paulinchen – Initiative für brandverletzte Kinder e.V.

„Nein“ zu Spiritus als Grillanzünder!

Schon die ersten Sonnenstrahlen laden zum Grillen mit der Familie und Freunden ein. Leider wird im Supermarkt, Baumarkt oder in der Tankstelle zusammen mit der Grillkohle zu schnell zur Flasche „Spiritus“ gegriffen, ohne sich über die Folgen Gedanken zu machen: Grillunfälle traumatisieren die ganze Familie. Häufig sind Kinder aufgrund ihrer geringen Körpergröße betroffen!

„Erst kürzlich wurde ein Kind durch einen Grillunfall mit Spiritus erneut schwer verletzt. Etwa 4.000 Grillunfälle ereignen sich pro Jahr in Deutschland. Schwerste Verbrennungen durch Stichflammen und Verpuffungen in Verbindung mit Brandbeschleunigern sind bei Kindern keine Seltenheit, weil sie auf direkter Augenhöhe zum Grill stehen“, weiß Univ.-Prof. Dr. Marcus Lehnhardt, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Verbrennungsmedizin e.V.

Paulinchen – Initiative für brandverletzte Kinder e.V. fordert daher seit langem Brandbeschleuniger wie Spiritus in Geschäften nie neben Grillkohle und anderen Grillutensilien zu plat-



wie Spiritus oder Benzin verwenden – weder zum Anzünden noch zum Nachschütten – Explosionsgefahr!

Feste, geprüfte Grillanzünder aus dem Fachhandel verwenden.

Grill stets beaufsichtigen.

Kinder nicht in die Nähe des Grills lassen

– Sicherheitsabstand von 2 bis 3 Metern!

Grill nicht von Kindern bedienen oder anzünden lassen.

Kübel mit Sand, Feuerlöscher oder Löschdecke zum Löschen des Grillfeuers bereithalten.

Brennendes Fett niemals mit Wasser, sondern durch Abdecken löschen.

Nach dem Grillen das Grillgerät weiter beaufsichtigen, bis die Glut vollständig abgekühlt ist.

zieren! Susanne Falk, stellvertretende Vorsitzende von Paulinchen e.V. betont: „Es gibt genügend andere, ungefährliche Möglichkeiten die Grillkohle zügig anzuzünden. Spiritus ist ein Reinigungsmittel und kein Grillanzünder.“

Machen Sie sich die Gefahr bewusst und sagen Sie „Nein“ zu Spiritus als Grillanzünder! Die Folgen eines Grillunfalls sind physisch und emotional extrem belastend für die ganze Familie.

Tipps zum sicheren Grillen:

Grill kippstabil und windgeschützt aufstellen.

Niemals flüssige Brandbeschleuniger



IMPRESSUM

„Märkische Gärtnerpost“ – Die Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen.

HERAUSGEBER: „medienPUNKtpotsdam“ – DAS JOURNALISTENBÜRO GbR, Zeppelinstr. 7 in 14471 Potsdam. H. Jo. Eggstein und Bernd Martin – Geschäftsführung.

Die „Märkische Gärtnerpost“ wird von Kreis- und Bezirksverbänden der Garten- und Siedlerfreunde im Land Brandenburg, von Anzeigenkunden und Sponsoren unterstützt.

REDAKTION: „Märkische Gärtnerpost“. Bernd Martin (v.i.S.d.P.); H. Jo. Eggstein (Grafikdesign); Renate Frenz (Red.-Sekretariat); Michael Berthold; Lutz Gagsch; Jens Hörnig; Gertraud Schiller (RedakteurInnen). Tel: 0331 20018970; email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de. Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint in den Monaten März – Oktober für 20.000 LeserInnen.

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Gartenverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung der/des VerfasserIn dar. Für unverlangt eingesandte Texte und/oder Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnvoller Kürzungen vor.

DRUCK: Nordkurier Druck GmbH & Co. KG

Es ist gut, dass es uns gibt...

Schwerpunkte aus dem Bericht des Bezirksvorstandes vom März 2019

Einen wichtigen Platz in unserer Arbeit nehmen die Bewerber unseres Bezirksverbandes ein. Nicht nur die Bewertungen von Parzellen zu einem Anstehenden Pächterwechsel, oder bei Änderung der Pächter (Weggang oder neu zugekommene Pächter zu einem Pachtverhältnis), auch eine damit verbundene Bestandsaufnahme in unseren Pachtverhältnissen stehen dabei im Fokus.

Zuerst eine positive Aussage. Hatten wir immer wieder betont, die Bewerbergruppe muss personell verstärkt werden, kann heute gesagt werden, wir haben 11 Bewerber, ein weiterer soll ausgebildet werden.

Diese Tatsache soll aber nicht dazu führen, die Hände in den Schoß zu legen. Über den einen oder anderen zu-

sätzlichen Bewerber ist die Bewerbergruppe sicher erfreut.

Die neue Prozedur zur Anmeldung einer Bewertung, direkt beim Bewerterobmann hat sich bewährt. Werden doch damit viel Zeit und Verwaltungsaufwand gespart. Warum soll die Anmeldung erst zum BV und von hier zur Bewerbergruppe?

Wichtig ist aber auch, dass die abgebenden Pächter zu den Bewertungen die notwendigen Unterlagen dabei haben, so z.B.:

- Pachtverträge
- Bau- und Aufstellungsgenehmigungen
- Dichtezertifikate für Abflussfreie Gruben

Im vergangenen Jahr wurden 73 Kleingärten in 24 KGA bewertet. Interessant sind dabei die Ergebnisse dieser Bewertungen. Wie gesagt, Be-

wertungen sind immer auch eine Bestandsaufnahme.

Kleingärtner und die Klimaveränderungen

Im vergangenen Jahr hat uns das Wetter zum Teil vor große Probleme gestellt. Einerseits war es sehr warm, was das Wachstum der Pflanzen sehr positiv beeinflusste, andererseits war es aber auch sehr trocken, sodass viel mehr gegossen werden musste als in anderen Jahren. Regen war eine seltene Erscheinung, wenn es regnete, dann oftmals sehr heftig. Diese Erscheinung wird von Experten als Klimaveränderung angesehen, was auch nachvollziehbar ist. Diesen Klimawandel zu beeinflussen und zu verlangsamen wird vielerorts und von vielen Verantwortlichen als große Herausforderung angesehen.

Welche Möglichkeiten haben wir als Kleingärtner hier unseren Beitrag zu leisten?

Ein wesentlicher Beitrag ist es schon, dass es uns gibt. Wesentlich: In den städtischen Räumen sind Kleingärten schon wichtige Klimafaktoren. Grünflächen, die es ermöglichen, dass städtische Flächen vom Wind durchlüftet werden, sind genauso wichtig, wie Grünflächen mit der Fähigkeit CO₂ in Sauerstoff zu wandeln, bzw. Schadstoffe in der Luft zu kompensieren.

Ein weiterer Aspekt ist der ökologisch wertvolle Umgang mit den Bodenflächen. Damit meinen wir, dass auf übermäßigen Einsatz von Düngemittel verzichtet wird, im Gegensatz zur Landwirtschaft. Dass keine oder nur sehr wenig Chemie benutzt wird. Dabei sollten Kleingärtner auf Pestizide jeder Art verzichten, um den Boden zu schonen, aber auch um die Vielfalt der Insekten zu erhalten.

Viele Pflanzenschutz- und Insektenvernichtungsmittel sind deshalb in Kleingärten auch strikt verboten! Wenn Kleingärten so wichtig und ökologisch wertvoll sind, warum gibt es dann Bestrebungen gerade Kleingärten zu Gunsten anderer Interessen zu opfern?

Wir haben in Deutschland zu wenige Wohnungen, die Folge sind steigende Mieten, durch die hohe Nachfrage nach Wohnraum. Jetzt kommen alle möglichen Leute auf die Idee gerade Gartenflächen zur Wohnraumentwicklung zu nutzen. Klar, Gartenflächen sind günstig zu haben, da braucht nicht viel saniert zu werden, da kann man günstig bauen. Ist das aber nicht doch zu kurz gedacht, vor allem auch in Hinsicht auf die oben erwähnte ökologische Bedeutung der Kleingärten?

Kleingärtner werden auch schnell als Speißer degradiert, weil sie nicht zu Gunsten von billigem Wohnraum weichen wollen. Hierbei müssen wir zukünftig genauso tätig werden.

Wie bei der Einhaltung der Bedingungen, die das BKleingG vorschreibt, so auch mit der ökologischen Bedeutung und Funktion der Kleingärten, müssen wir zukünftig für den Schutz unserer Kleingärten wirken und argumentieren!

Umso unverständlicher ist es, dass von unserem Bundesverband (BDG) bisher, hierzu Initiativen fehlen. Im Gegenteil, sieht man sich die neuen Kommentare zum BKleingG an, welche vom RA Nessler erarbeitet wurden, erkennt man, dass die Kleingärten noch nicht richtig im 21. Jahrhundert angekommen sind. Der Umweltschutzgedanke kommt da noch nicht vor.

Die Pflanze des Jahres 2019: „Hummelkönig“...



... ein Insektenliebling in sonniger Lage. Bei nachlassender Blüte die Pflanze ab Mitte Juni leicht zurückschneiden für einen zweiten Blütenflor bis in den Herbst.

Foto: Lutz G a g s c h

Calau - Geburtsstätte der Kalauer

Dem Schusterhandwerk verdankt Calau seine weltbekannte Bedeutung, obwohl es für Viele neu sein dürfte, dass der Kalauer als Wortwitz tatsächlich hier entstand, wahrscheinlich zu einer Zeit, in der die Schreibweise der Stadt, die mancherlei Änderungen unterworfen war, mit „K“ begann. „Will man herzlich lachen, müssen Calauer Witze machen“ ist so ein Postkartentext zu entnehmen. Väter der Witze, manchmal auch frivoler Kurztexte, waren, wie bereits angedeutet, die Schuhmacher. Sie erzählten sich, um bei Ihrer Arbeit des Nachts munter zu bleiben, Geschichten und Anekdoten, Schnurren und erfanden allerlei Wortspiele. Sie wurden durch die Wandergesellen dann landauf landab verbreitet. Für die eigentliche Berühmtheit sorgte jedoch Elias Levy, der unter dem Künstlernamen Ernst Dohm Mitarbeiter der Berliner Satirezeitschrift „Kladderadatsch“ war. Er schnappte diese Witze oder Geschichten bei seinen zahlreichen Besuchen auf und verarbeitete sie in seinen Texten. Die „Märkische Gärtnerpost“ wird ab dieser Ausgabe für die Weiterverbreitung der Kalauer sorgen mit den Kalauern des Monats. Viel Spaß.

Kalauer des Monats

Ein Mädchen spazierte den Strand entlang, als es plötzlich eine Stimme hörte: „He, küss mich! Ich bin ein verwandelter Anwalt.“ Das Mädchen schaute sich um und sah einen Frosch. Der Frosch sagte: „Ja, ich spreche. Küss mich!“ Das Mädchen nahm den Frosch und verstaute ihn in ihrer Handtasche. Später zeigte es den Frosch einem Freund. Der Frosch beschwerte sich: „Nun komm schon! Küss mich! Du wirst es nicht bereuen!“ Das Mädchen verstaute den Frosch wieder in seiner Handtasche. Als es den Frosch einem weiteren Freund zeigte sagte der Frosch: „Warum küsst du mich nicht? Ich werde dich reich machen.“ Aber das Mädchen legte den Frosch zurück in die Handtasche. Als es später den Frosch einer Freundin zeigte, sagte der Frosch: „Ich glaube, du verstehst mich nicht. Ich sagte dir, ich sei ein verwandelter Anwalt. Wenn du mich küsst, mache ich dich reich.“ Das Mädchen antwortete nun: „Warum sollte ich? Ein Anwalt ist wertlos, es gibt so viele. Aber ein sprechender Frosch ist cool.“

Eine tolle Truppe im KGV „Jugend“



Der Bezirksvorstand Calau live zur ersten Sitzung im neuen Domizil in der Lübbenauer Neustadt.

„Die großen gesellschaftlichen Veränderungen ... zeigen sich auch im Kleingartenwesen. Mit der Übernahme des Bundeskleingartengesetzes in den neuen Bundesländern änderten sich wesentliche Grundlagen der Kleingartenutzung. Bis heute haben wir mit unterschiedlichen Rechtsverhältnissen im Kleingartenwesen in Ost und West zu tun. Durch die Verdichtung in Ballungsräumen und mit dem Ausbau der Infrastruktur wächst mancherorts auch der Druck auf Gartenfreunde, ihre Flächen herzugeben. Schließlich zeigen sich auch bei den Kleingärtnern die Folgen des demografischen Wandels: Wir alle wünschen uns, dass junge Leute leer fallende Parzellen übernehmen und sich im Verband engagieren“, so wertete Brandenburgs Agrar- und Umweltminister Jörg Vogelsänger die Entwicklung des Kleingartenwesens nach der Wende. Weise Worte, die da unser Minister von sich gegeben hat. Doch ist es in der Praxis wesentlich schwieriger, solche wegweisenden Gedanken auch umzusetzen.

Martin Kreuzberg, der Vorsitzende des Bezirksverbandes Calau der Gartenfreunde e.V. kann da einige „Lieder singen“. „Das größte Problem ist, für die Besetzung der Vorstände – vom Verein bis rauf zum Bezirk – Interessenten zu finden, die sich eben engagieren wollen für die Allgemeinheit.“ Zweitens nennt der Bezirksvorsitzende den fehlenden oder nur spärlichen Informationsfluss zwischen den Vereinen und dem Bezirksvorstand. Oft macht eben jeder, was er will. Und die Probleme der Nachbarn oder gar des gesamten Bezirksverbandes interessieren nicht. „Hier müssen wir noch viel tun um das gegenseitige Zusammenwirken auf die richtige Qualität zu bringen“, meint der 62-jährige. Und eine weitere Sorge ist für die Calauer, dass sich immer mehr eine Überalterung der Pächter abzeichnet.

Da hilft auch nicht, dass wir den

sich nur einmal in Sachen kleingärtnerische Nutzung umschaut. Doch auch hier ist der Alterdurchschnitt recht hoch. Sind doch die meisten Kleingärtner ehemalige Bergleute oder Kraftwerker. Das sei ungefähr die Hälfte von 153 Parzellennutzern (vier weitere sind leider leer). Und dazu kommen dann noch neue Kleingärtner. „Das sind Türken, Polen, Russen, Ägypter und Bulgaren. Dazu kommen dann 5 Gärten, die vertraglich gebunden mit echtem Pachtvertrag von der Gesellschaft für innovative Arbeit betrieben werden, die dann Obst und Gemüse

für die Tafel ernten“, erklärt uns Michael Grüdler. Eine tolle Truppe insgesamt also. Und der Verein begrüßt uns auch gleich zu Beginn mit einem klappernden Storch. „Das ist die Frau“, erläutert der Vorsitzende. Wir fragen nicht, woher er das weiß. Denn – und das haben wir verbindlich irgendwo gelesen – Störche sind Vögel mit hohem Familiensinn. Den „Ehemann“ Storch finden wir bei der „Arbeit“, beim Frösche-



„Vater“ Storch schnappt sich die Frosch-Leckerbissen aus dem neuen Graben...



... und bringt ihn hoch ins Nest, wo „Mutter“ Storch plus Nachwuchs schon warten



Der Vorsitzende der „Jugend“ Michael Grüdler mit dem „Vereinsstein“

Kleingartenverein „Jugend“ an der Ausfallstraße in Richtung ehemaliges Kraftwerk Lübbenau besuchen. Dem Augenschein nach wohl einer der „vorbildlichen Vereine“ des BV, wenn man

fangen am neuen Graben. Ein „Gewässer“, das vor kurzem gebuddelt wurde. Dazu muss man wissen, dass Lübbenau „schränkenfreie Stadt“ werden will. Daher machte es sich erforderlich, dass die Schrankenumgebung, und dazu gehören ein paar Vereine in der Stadt, neu melioriert werden musste. Dadurch kam die „Jugend“ zu ihrem neuen Graben. Das meint: Im Frühjahr keine Überflutungen mehr der Parzellen und Futterfläche für Gvatter Storch und Co.. Der Vorsitzende lobt in diesem Zusammenhang die Aktivität des Gartenfreundes Wilfried Kadalowski. Er hatte im Vorfeld bereits eine IG für Wasser und Verkehr gebildet. Und er ist der Verbindungsmann des Vorstandes zur Stadt. Erfolgreich, wie man am Graben erkennen kann.

-bm

Frühlingsfest in der bienenfreundlichen Stadt Luckenwalde

Auf dem Luckenwalder Boulevard wurde zum 5. Mal am 27.04.2019 das alljährliche Frühlingsfest gefeiert. Mit dabei war auch der Kreisverband Luckenwalde der Gartenfreunde e.V. in Zusammenarbeit mit der Stadt Luckenwalde und warb für eine bienenfreundliche Stadt. Dafür wurden Insektenhotels, bienenfreundliche Pflanzen und verschiedene Blumensamen angeboten. Die Stadt stellte 300 kleine Pflanzbälle zur Verfügung, die insekten-

freundliche Blumensamen enthalten und kostenlos an die Besucher verteilt wurden. Auch die Klossaer Imkerei „Puppe“ stand mit einem Bienenschauwagen für Interessierte Besucher bereit. Dort wurde unter anderem Honig verkostet und man konnte ein lebendiges Bienenvolk bei seiner Arbeit beobachten. Es war ein rundum gelungener Tag, so dass ein weiterer Beitrag für die Erhaltung der Bienen und anderen Insekten geleistet werden konnte.



Fachberater sind wichtige Ansprechpartner im Verein

Der Kreisverband der Gartenfreunde e.V. bietet Schulungen für Fachberater an!

Am 11.05.2019 war es soweit, der Kreisverband der Gartenfreunde Luckenwalde e.V. hatte zur ersten Fachberaterschulung nach sehr langer Zeit eingeladen. Thema an diesem Tag: Bodenuntersuchung und Bodenanalyse im eigenen Fachberatergarten des Kreisverbandes in der Kleingartenanlage Heidekrug e.V..

Zehn Fachberater aus verschiedenen Gartenanlagen sind der Einladung gefolgt und waren gespannt auf den fachlichen Vortrag von Christian Kirst, der fast täglich in seinen Beruf Bodenanalysen durchführt und die entsprechenden Gegenmaßnahmen bei nicht optimalen Bodenwerten einleitet.

Nach einer Vorstellungsrunde der einzelnen Fachberater untereinander

wurde ein Film über die Entnahme des Bodens und der Bodenanalyse im Labor gezeigt. Danach konnte Christian uns an vielen Beispielen erklären, wie wichtig eine Bodenanalyse sein kann, denn bei einer Analyse werden die Konzentrationen wichtiger Nährstoffe im Boden gemessen, die für das Wachstum und die Entwicklung der Pflanzen notwendig sind.

Der pH-Wert reguliert die Nährstoffaufnahme der Pflanzen. Bei Nährstoffmangel wachsen Pflanzen schlecht und sind

anfälliger für Schädlinge und Krankheitserreger – aufwändige Pflanzenschutz-Maßnahmen sind dann die Folge.

Was wenige wissen: Zu hohe Nährstoffgaben (Überdüngung) machen die Pflanzen krank. Magnesium (Mg),

Eine Bodenanalyse gibt verlässliche Aussagen zu Bodenart, Nährstoffgehalt und pH-Wert des Bodens, daraus lässt sich eine konkrete Düngeempfehlung ableiten.

Nach dem theoretischen Teil folgte die Praxis im Fachberatergarten. Es wurde eine Bodenprobe entnommen und analysiert. Das Ergebnis aus der Probe war: pH-Wert zu niedrig, Gegenmaßnahme: den Boden kalken. Der Salzgehalt im Pumpenwasser war im Normbereich und zum Bewässern des Gartens völlig ausreichend. Mit diesem Ergebnis haben wir ein sehr lehrreichen Schulungsvormittag abgeschlossen und sind Christian Kirst für diesen Vortrag dankbar.

Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Marcel Klabunde, würde sich freuen, wenn sich aus den anderen Gartenanlagen Mitglieder beim Vorstand zur Fachberaterschulung anmelden.

Durch einen Gartenfachberater im Kleingartenverein, als wichtigster Ansprechpartner bezüglich des naturgemäßen und umweltbewussten Verhaltens im Garten und des Gärtnerns nach guter fachlicher Praxis, wird das Vereinsleben wesentlich aufgewertet.

Vorstand Kreisverband

Zu Beginn gab's eine Filmvorführung



Phosphor (P) und Kalium (K) sind die Hauptnährelemente, die jede Pflanze in größeren Mengen benötigt. Zu den Spurenelementen gehören Eisen (Fe), Mangan (Mn), Zink (Zn), Kupfer (Cu), Natrium (Na), Bor (B), Molybdän (Mo) und Schwefel (S). Sie werden in der Regel bereits über eine Düngung mit Komposterde in ausreichender Menge zugeführt.



Bodenentnahme



Bodenprobe analysieren



pH-Wert ermitteln



Im Fachberatergarten

Lasst den Rasen doch einfach mal wachsen!

Im Gespräch: Gartenfreund Christian Kirst, Hobby-Imker

Sie sagen, Sie imkern seit vielen Jahren, wie viele sind es denn genau?

Puuh ... (lacht) das müssten mittlerweile

etwa 20 Jahre

sein. Also ganz genau sind es 18 Jahre, denn begonnen hat alles, als wir nach Münchehofe gezogen sind.



Das ist ja wirklich schon eine lange Zeit. Wie sind Sie denn damals zum Imkern gekommen?

Wie gesagt, begonnen hat alles, als wir aus der Stadt auf's Dorf gezogen sind. Ich hatte schon immer viel mit Bienen zu tun. Mein Vater und auch mein Bruder besaßen schon ihre eigenen Bienenvölker und da es in diesem Ort noch keine Bienen gab, fand ich die Idee sehr passend und habe mir dann die ersten eigenen Völker zugelegt.

Sie sagen, damals hat es noch keine Bienen im Ort gegeben. Hat sich das mittlerweile geändert?

Ja, das hat es tatsächlich. Ich habe schon einigen Leuten dabei geholfen ihre eigenen Völker heranzuziehen und stehe ihnen gern bei Fragen zur Seite. Es ist wirklich spannend zu sehen, wie sich auch andere an den Bienen erfreuen und dass das Interesse an den Nützlingen immer größer wird.

Mit wie vielen Bienenvölkern haben Sie damals begonnen und wie viele Völker besitzen Sie aktuell?

Anfangen habe ich mit vier Völkern. In den letzten Winter bin ich mit 14 Völkern gegangen und eines hat den Winter nicht überstanden – das ist aber der ganz natürliche Schwund. Zur Zeit habe ich also 13 Völker und schaue sehr positiv in die Zukunft. Bisher verlief das Jahr super: Die Wetterbedingungen sind hervorragend und als frischgebackener Rentner habe ich nun auch mehr Zeit für die Bienen. Ich denke, dass ich mit 18 bis 19 Völkern in den Winter gehen werden und möchte in der Zukunft etwa 20 Völker haben. Das sind ein paar Völker mehr als bei anderen Hobby-Imkern, durchschnittlich kümmert sich ein Hobby-Imker um fünf bis acht Völker und ist damit gut



beschäftigt – aber ich habe jetzt genügend Zeit. (lacht)

Dann haben Sie bestimmt einiges zu tun und werden viel Zeit mit Ihren Bienen verbringen. Was genau fasziniert Sie so sehr an den Bienen?

Da gibt es einige Dinge: die Ruhe, das Spannende, aber vor allem die Biene an sich. Es ist spannend zu sehen, wie sie sich untereinander organisieren und wie die Königin das Volk organisiert. Jede Biene weiß ganz genau, wann sie was zu tun hat – das allein ist schon faszinierend! Es funktioniert alles von ganz allein und diesen Freiraum lasse ich meinen Bienen auch. Sie sind ein reines Naturvolk, ganz ohne Zukauf neuer Königinnen. Denn die Arbeiterbienen merken sofort, wenn die Königin nicht mehr da ist und beginnen dann umgehend damit sich eine neue Königin heranzuziehen. Da ist alles ganz genau geregelt.

Was sind Ihre größten Herausforderungen als Imker?

Ehrlich gesagt, habe ich eigentlich nur mit der Varroamilbe zu kämpfen, denn in Münchehofe und auch drum herum wird eine reine Bio-Landwirtschaft betrieben. Aber auch gegen die Milbe kann man einiges tun. Sobald die Drohnenbrut gelegt wurde, schneide ich ganze Teile davon aus, da sich die Milbe besonders gern in diesen Waben einnistet. Zusätzlich hänge ich

nach dem letzten Schleudern Ameisensäure in den Stock, der die Milbe abtötet. In diesem Jahr habe ich mir zum ersten Mal ein Ultraschallsignal gekauft, das soll gegen die Varroamilbe helfen – na ja, mal schauen, ob das funktioniert. (lacht)

Davon können Sie uns gern im nächsten Jahr berichten. Hatten Sie als Imker ein besonders schönes Erlebnis, das Ihnen in Erinnerung geblieben ist?

Da gibt es so einige. Am schönsten ist es aber, wenn ich Interessierten etwas über die Bienen erzählen kann. Deshalb fahre ich auch so gern in Kindergärten und Schulen. Ganz oft sitzen die Kinder da und bekommen ganz große Augen, wenn ich ihnen die mitgebrachten Waben in die Hände gebe und sie den restlichen Honig daraus probieren können. Dann werden sie ganz neugierig und stellen viele Fragen. Neben dem süßen Honig fasziniert die Kinder am meisten, wie akkurat die Bienen ihre Waben bauen.

Apropos Honig: Welche Sorten ernten Sie?

Zuerst die Frühjahrs- bzw. Obstblüte, dann die Robinie, die Linde. Das sind besonders sortenreine Honige. Dann ernte ich manchmal Klee- und Buchweizenhonig, je nachdem, was die Landwirte anbauen und im August gibt es dann noch die Sommerblüte,

das ist ein Mischhonig, aus dem, was dann noch blüht.

Welchen Tipp möchten Sie Jungimkern mit auf den Weg geben?

Jeder und jede Interessierte sollte sich vorher wirklich ganz genau überlegen, ob genügend Zeit und finanzielle Mittel vorhanden sind. Man benötigt schon einiges Equipment. Zuerst sollte man sich das Imkerhandwerk bei einem Imker anschauen und auch Fragen stellen. Mein wichtigster Tipp ist allerdings: Lasst euch nicht vom Internet verrückt machen. Sucht lieber den direkten Kontakt und redet mit einem erfahrenen Imker und findet dann euren eigenen Weg.

Und welchen Tipp haben Sie für Gartenfreunde, die die Bienen unterstützen wollen?

Bienen lieben mit Nektar und mit Pollen gefüllte Blüten, deshalb sollten im Garten auch immer bienenfreundliche Blumen, Sträucher und Bäume vorkommen. Wenn es ein Baum sein soll, dann freuen sich Bienen über Linden oder Obstbäume. Und der Rasen sollte auch nicht zu oft gemäht werden: Lasst den Rasen doch einfach mal wachsen! (lacht)

Herr Schneider, vielen Dank für die vielen Eindrücke. Wir wünschen Ihnen und Ihren Bienen ein erfolgreiches, restliches Bienenjahr.



Privilegien müssen verteidigt werden

Zum Artikel des Bezirksverbandes Bernau der Gartenfreunde in der „Märkischen Gärtnerpost“ April 2019/Seite 2

Die Redaktion erhielt den nachfolgenden Artikel vom Verband der Garten- und Siedlerfreunde Oberhavel e.V. (Kreisverband Oberhavel). Zur Erinnerung: Grundlage der bekannten Meinungsäußerung vom Bezirksverband Bernau und der jetzigen des Kreisverbandes Oberhavel sind die veröffentlichten VDG-N-Positionen zum Kleingartenwesen, wonach u.a. das Zwischenpachtprinzip durch zeitgemäße Formen der Selbstverwaltung zwischen Pächter und Grundstückseigentümer zu ersetzen sei, die Laubengröße familienfreundlich neu definiert werden müsse und die kleingärtnerische Nutzung freiwillig gestaltet werden könne – entscheidend sei das Grün im Garten.

Privilegien haben ihre gesellschaftlichen, politischen und rechtlichen Ursachen und sind dementsprechend begründet. Nur die oberen Zehntausend haben anscheinend grundlos ihre Privilegien. Wir Kleingärtner gehören jedenfalls nicht dazu. Das Kleingartenwesen musste sich seine Privilegien erkämpfen. Herrührend aus den Armen- und Schrebergärten waren letztlich die herrschenden Schichten und die jeweiligen Landesregierungen gezwungen, zugunsten der Kleingärtner und zu Lasten der Grundstückseigentümer Rechte und Pflichten zu gestalten, die letztlich den willkürlichen Entgeltforderungen für die Grundstücksnutzung und den Kündigungsmöglichkeiten des entsprechenden Vertrages entgegenstanden. Rechte, die uns so gegeben wurden, sind naturgemäß an Pflichten gebunden und damit an Bedingungen geknüpft. Das war sowohl

bei der vor 100 Jahren geschaffenen Kleingartenordnung der Fall, die uns außerhalb der ordentlichen Gerichtsbarkeit und nur der behördlichen Verwaltung als Kontrollorgan überließ als auch letztlich nach dem Bundeskleingartengesetz (BKleingG) von 1983, auch mit der Konsequenz, dass wir Rechte und Pflichten über die Gerichte feststellen lassen können. Die so für uns gesicherte Gewaltenteilung darf ebenfalls als Errungenschaft gewertet werden, auch wenn wir über so manche Gerichtsentscheidung nicht glücklich sind. Wenn der VDG nunmehr in seinem Positionspapier dieses Rechte- und Pflichtengefüge verlassen will, hat dies zur Konsequenz, dass wir letztlich unsere durchaus privilegierten Rechte aufgeben würden und in alte Zustände zurückfallen. Der Auffassung des Bezirksverbandes Bernau ist insofern Recht zu geben. Die Auswirkungen eines Turbokapitalismus, wie wir ihn auf anderen Ebenen seit 1990 mehrfach spürten, würden auch das Kleingartenwesen direkt treffen. Auch wenn wir in einem Punkt dem VDGN Recht geben, in dem er sich zum Hamburger Modell äußert und dieses auch nach unserer Auffassung als auf Verdrängung zielendes Modell charakterisiert, können wir nur feststellen, dass der VDGN mit seinem Modell nicht nur nichts anderes bewerkstelligen wird, sondern mit seinen Positionen in noch verheerender Weise in das Kleingartenwesen eingreift und dieses der Vernichtung preisgibt.

Was anscheinend in Hamburg geschieht, wo Kleingartenanlagen vernichtet werden oder in ihrer Größe erheblich reduziert, können wir ebenfalls

nicht gutheißen, sind aber von den tatsächlichen Verhältnissen in Hamburg derart weit entfernt, dass wir dies im Einzelnen nicht beurteilen können. Wir wissen nur eins, auch wir, quasi im Speckgürtel um Berlin, gehören zu einem Ballungsgebiet, wo Grundstückseigentümer das Positionspapier des VDGN als Lösung gut finden. Dem müssen wir entgegentreten und dies nicht nur aus klimatischen Gesichtspunkten, wie Artikel in den März- und April/Maiausgaben 2019 der „Märkischen Gärtnerpost“ zu Recht zum Ausdruck brachten.

Pflichten, die mit einer privilegierten Stellung verbunden sind, können sicherlich auch lästig sein. Kleingärtner, die diese Last als zu hoch empfinden, müssen sich letztlich ein Datschengrundstück suchen, um lastenfreier agieren zu können. Sie werden dann aber mit anderen Lasten konfrontiert werden, die sich zudem nicht nur finanziell zeigen.

Die weit überwiegende Mehrheit unserer Kleingärtner will jedoch die damit verbundenen Lasten weiter tragen und befindet sich insoweit völlig im Einklang auch mit der Auffassung, die vom Bezirksverband Bernau in der vorherigen Ausgabe der „Märkischen Gärtnerpost“ geäußert wurde. Diese Position ändert nichts daran, dass auch wir mit einigen restriktiven Gerichtsentscheidungen nicht konform gehen, da diese nach unserer Auffassung der Kleingärtner schaden und den Verhältnissen des 21. Jahrhunderts nicht angemessen sind. Den Positionen des VDGN zu folgen würde jedoch die Zerstörung des Kleingartenwesens beinhalten.

Deutsche Tonstraße

Die Deutsche Tonstraße führt Sie auf einem Rundweg von 215 km Länge von Süden nach Norden durch Oberhavel und das Ruppiner Seenland. Einzelne Stationen präsentieren die traditionsreiche Geschichte der Ton- und Keramikproduktion in der Region. Im 18. und 19. Jahrhundert erblühte hier die Ziegelindustrie und prägte sowohl die Landschaft als auch die Städte und Gemeinden nachhaltig. Als wichtigster Baustoff für die wachsende Großstadt Berlin wurden hier Ziegel produziert und auf dem Wasserweg in die preußische Residenzstadt gebracht.

Ausgehend von der Ofenstadt Velten verläuft die Deutsche Tonstraße über die Tonstichlandschaft bei Zehdenick und den Ziegeleipark Mildenberg. Den Abschluss des Rundwegs bilden die 1934 von Hedwig Bollhagen gegründeten HB-Werkstätten für Keramik in Marwitz. Zahlreiche Künstler führen die Tradition dieses Handwerks in Oberhavel fort und geben in ihren Werkstätten und Ateliers Einblicke in die Bearbeitung von Ton.

Entlang der Route begleitet Sie die Schönheit der Landschaft mit vielen Seen, die zum Verweilen oder Baden einladen. Einige von ihnen entstanden aus ehemaligen Tongruben und sind heute Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten.

Unser TIPP: 17. FASZINATION TECHNIK 10. August 2019 – 11. August 2019 ganztägig im Ziegeleipark Mildenberg. Ziegelei 10. 16792 Zehdenick.

Deutschland

Viele Raritäten bringen die Besucher zum Schwärmen ... Oldtimer, Traktoren, Zweiräder, Militärfahrzeuge, historische und moderne Landtechnik der verschiedensten Epochen rollen wieder liebevoll herausgeputzt in den Ziegeleipark Mildenberg und präsentieren sich vor der einzigartigen Industriekulisse (FOTO).



„Am Kap“ in Prenzlau

Ja, auch das uckermärkische Prenzlau hat ein Kap! Es liegt auf einer Anhöhe am Unteruckersee und ist mit seiner Gaststätte seit jeher ein beliebtes Ausflugsziel. Der Weg dorthin zeigt die Stadt von ihrer schönsten Seite, denn es geht quer durchs Zentrum und dann entlang der Uckerpromenade. Von shoppen, über schwimmen bis chillen ist bei diesem rund 8,3 Kilometer langen Ausflug garantiert für jeden etwas dabei.

Von der Stettiner Straße, durch das Stettiner Tor, geht es nach rechts in die Friedrichstraße, die Einkaufsmeile der Stadt. Hier steht die riesige Ro-



landfigur, die vom einstigen Marktrecht der Stadt kündet. Wasserspiele, Brunnen, Cafes, kleine Geschäfte und die Stadtinformation beleben den Marktberg. Vorbei an der cathedralhaften St. Marienkirche und dem Mittelorturm sind es nur wenige Schritte zur Uckerpromenade mit schönen Sichten auf den See. Spielplatz, Schiffsanlegestelle, Strandcafe und Seebad liegen am Weg. Je weiter es hinaus geht, desto grüner wird es. Lauschige Plätze für ein Picknick, Badestellen, auch eine Hundebadestelle, laden ein zur Rast. Am Kap angekommen, öffnet sich der Wald. Ein langer Steg mit Plattform

führt auf den Unteruckersee. Hier kann man den Anglern zuschauen oder einfach nur träumen. Eine Treppe hoch auf eine Anhöhe mit Wäldchen bringt die Ausflügler zum Seerestaurant „Am Kap“. Schon seit 1911

Fotowettbewerb: Allee des Jahres gesucht

Unter dem Motto „Vielfalt in Alleen“ startet der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland auch in diesem Jahr einen bundesweiten Fotowettbewerb. Gesucht wird die schönste Allee, jeder kann mitmachen. Der Sieger darf sich über eine Übernachtung auf Burg Lenzen für zwei Personen freuen.

Maximal vier Bilder - digital oder als Papierfoto - dürfen eingesandt werden. Mit anzugeben ist der Ort und die Länge der Allee, die prägende Baumart und, wenn möglich, auch eine kurze persönliche Geschichte, die Sie mit dieser Allee verbindet.

Eine Jury wird überwiegend die fotografische Qualität der Einsendungen bewerten, aber auch die inhaltliche Wiedergabe des Themas beurteilen. Einsendeschluss ist der 16. September.

Die Fotos gehen an katharina.dujesiefken@bund.net oder BUND Mecklenburg-Vorpommern, Wismarsche Str. 152, 19053 Schwerin. Mehr zum Wettbewerb, den Wettbewerbsbedingungen und eine Übersicht über die eingesendeten Fotos gibt es unter www.allee-des-jahres.de

Foto: pixabay



wird auf dem Miniberg mit herrlichem Blick über den See ausgeschenkt. Der Rückweg führt wieder ein gutes Stück über die Uckerpromenade. Gegenüber vom Seebad aber schwenken wir in den Seepark. Wie vieles in der Stadt wurde er neu gestaltet, als Prenzlau 2013 Gastgeber der Brandenburgischen Landesgartenschau war. Über eine klei-

ne Pforte in der Stadtmauer gelangt man auf das Gelände des Dominikanerklosters. Der weitläufige Bau entstand ab 1275 und gehört zu den besterhaltenen Klosteranlagen in Norddeutschland. In der warmen Jahreszeit ist das Dominikanerkloster mit seinem besonderen Flair Schauplatz des Kultursommers.

Neue Wege über's Land

Die Enquete-Kommission „Zukunft der ländlichen Regionen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels“ hat ihren Abschlussbericht vorgelegt: Unter maßgeblicher Mitwirkung der LINKEN wurde eine differenzierte und zukunftsorientierte Sicht auf den ländlichen Raum erarbeitet – das Land wird nicht als Ort der Beihilfe gesehen, sondern als Raum für Gestaltung. Die dort lebenden Menschen müssen gestärkt werden, um selbstverantwortlich sowie mit eigenen Entscheidungsspielräumen handeln zu können

Die ländlichen Räume Brandenburgs wertzuschätzen und zukunftsfähig zu gestalten: Dafür hat sich DIE LINKE in der Enquete 6/1 vor allem eingesetzt. Mit Erfolg zieht sich eines unserer Kernanliegen, nämlich für gleichberechtigte Teilhabe aller zu sorgen, wie ein roter Faden durch die jetzt vorliegenden Handlungsempfehlungen.

„Neue Wege übers Land“, so hatten wir vor einem Jahr unser Vorgehen und Ziel überschrieben. Der vorliegende Abschlussbericht enthält eine Reihe von konkreten Vorschlägen, die sich eben als „neue Wege“ darstellen. Und diese sollten in der nächsten Legislaturperiode zügig besprochen werden. DIE LINKE hat sich aktiv in die Arbeit

der EK eingebracht. Aus den Arbeitsergebnissen leitet sie folgende Schwerpunkte für ihr politisches Handeln ab:

1. Gleichwertige Lebensverhältnisse für die BrandenburgerInnen sind zu sichern. Das bedeutet, die Teilhabe unter verschiedenen Bedingungen zu ermöglichen. Deshalb brauchen wir eine Förderung, die die unterschiedlichen Potentiale und konkreten Bedarfe vor Ort berücksichtigt und würdigt. Das betrifft gerade die Sicherung der Daseinsvorsorge – verlässlich und flexibel. Die Landesregierung muss Benachteiligungen von Regionen erkennen und entsprechend handeln.

Dabei geht es nicht um einen Wettbewerb der Regionen, sondern um eine Landesstrategie zum Umgang mit strukturschwachen Regionen.

2. Gesundheitliche Versorgung und Pflege sind vielen Bürgern wichtig. Daher muss die Attraktivität und Wertschätzung des Pflegeberufs gestärkt werden. Krankenhäuser, Pflegestützpunkte und ambulante Pflegeangebote müssen ausreichend im ländlichen Raum verankert und für jeden erreichbar bleiben, auch mit Blick auf die Notfallversorgung.

3. Mobilität und Breitbandausbau sichern die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Auch hier geht es um differen-

zierte Lösungen vor Ort. Das betrifft z.B. Mobilitätsketten (von zu Hause bis zur Arzttür) oder um kleine flexible Lösungen für die letzten Meter im öffentlichen Nahverkehr sowie ein sicheres und schnelles Internet und Mobilfunk. Aufgabenträger und Verkehrsunternehmen müssen den genauen Bedarf ihrer Bürger kennen und integrierte flexible Mobilitäts- und Verkehrspläne erarbeiten.

4. Schulen und Kitas sind im ländlichen Raum flächendeckend zu erhalten. Doch es geht auch um Begegnungsorte, Treffpunkte und kulturelle Angebote, die ausreichend vorhanden sein müssen. Sonst fehlen Ansatzpunkte für Gemeinschaft, für Unterstützung, für starke Orte, die sich auch selbst helfen können. Genau hier bedarf es konkreter Unterstützung, sei es durch unbürokratisch verfügbare Fördermittel, sei es durch Beratung und Coaching.

5. Es gibt viel Ehrenamt im ländlichen Raum, Beachtliches wird geleistet. Dies verdient unsere hohe Wertschätzung. Aber die Wertschätzung bleibt oft zu unbestimmt. Ehrenamt reibt sich an bürokratischen, wenig flexiblen Vorgaben auf. Die so wichtige Ehrenamtskarte ist kaum attraktiv. Wichtige Altersgruppen, Jugendliche, aber auch die zwischen 55 und 65 Jahren, sind

offensichtlich schwerer zu gewinnen. Auf sie kommt es aber besonders an! Hier praktikable Ansätze zu formulieren, darauf zielt z.B. der Vorschlag für eine „Engagement-Strategie“ des Landes, die gemeinsam mit allen Akteuren zu erarbeiten ist.

6. Wir setzen auf mündige Bürger und wollen keine Bevormundung durch die Landespolitik. Entscheidungen müssen vor Ort möglich sein, und zwar direkt im Dorf oder Ortsteil. Deshalb wollen wir die Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung und gerade auch die der Dörfer und Ortsteile. Wichtig sind eine auskömmliche Finanzierung der Grundfunktionalen Schwerpunkte, freie Mittel und Entscheidungsspielräume, flexible Vorschriften und Freiräume für Experimente. Verwaltungen müssen unbürokratisch helfen und Raum für lokale Initiativen lassen.

„Engagierte Akteure brauchen Luft zum Atmen!“ – das war eine zentrale Forderung bei zahlreichen Vor-Ort-Besuchen. Wer atmen kann, ebnet sich auch „neue Wege über das Land“. Das wollen wir im politischen Austausch unterstützen.

Anke Schwarzenberg, MdL,
DIE LINKE

Hoheitlicher Besuch auf der Agro-Farm Nauen am 21.05.2019

Beim Arbeitsbesuch des Königspaars der Niederlande im Land Brandenburg fand auch ein informeller Besuch in der Agro-Farm GmbH in Nauen statt. Empfangen und begleitet wurden König Willem-Alexander und Königin Máxima von Ministerpräsident Dietmar Woidke, Landwirtschaftsminister Jörg Vogelsänger und dem Geschäftsführer des Betriebes Jörg Peters mit seiner Tochter Stefanie.

Die Agro-Farm GmbH wurde 1991 gegründet und bewirtschaftet rund 2500 Hektar mit Getreide, wie Weizen, Gerste, Roggen und Hafer. Mais und Zuckerrüben werden vorwiegend als Substrat für die Biogasanlage angebaut, aus der Strom, Wärme und Biomethan erzeugt wird. Zur Sicherung von Arbeitsplätzen betreibt der Betrieb seit 2009 eine moderne Photovoltaik-Freiflächenanlage. Der Landwirtschaftsbetrieb liefert vorwiegend Futtermittel rund ums Pferd, aber auch für Geflügel sowie Kleintiere und konnte sich so einen festen Kundenstamm sichern.



Empfang des hoheitlichen Besuches



Netzwerkgespräch der Königin Máxima mit Junglandwirten



Junglandwirte im Gespräch mit König Willem-Alexander zur neuen Landwirtschaftsstrategie

Es ist ein vielfältig aufgestellter landwirtschaftlicher Marktfruchtbetrieb mit eigener Produktionskette vom Anbau der Rohstoffe bis zur Gewinnung von regenerativer Energie. Im Rahmen des durchgeführten Netzwerktreffens „Zukunft der Landwirtschaft“ mit Junglandwirten aus den Niederlanden, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg ging es um die derzeit aktuellen Themen Digitalisierung, Innovation und Nachhaltigkeit, aber auch um die Problematik der Hofnachfolge. Die jungen Landwirte freuten sich über die Diskussionsfreudigkeit des Königspaars an den unterschiedlichen Schwerpunktbereichen. Zum Abschluss des hoheitlichen Besuches gab es aus dem Hofladen, den Stefanie Peters lei-

tet, einen tollen Produktkorb mit regionalen Erzeugnissen, von den hiesigen Landfrauen für das Königspaar zusammengestellt (FOTO).

Text/©Fotos: Lutz Gagsch



Abschlussfoto mit Junglandwirten auf der Agro-Farm Nauen

Der Kreisverband bittet zur Kasse!

Interview mit Udo Weberchen (UW), dem Vorsitzenden des KGV „Pfungstberg“ e.V., Potsdam

SB: Herr Weberchen, Sie sind vor kurzem erneut als Vorsitzender des KGV „Am Pfungstberg“ einstimmig wiedergewählt worden. Herzlichen Glückwunsch! Freuen Sie sich über Ihre Wahl?

UW: Selbstverständlich freue ich mich über den großen Rückhalt, den unsere Gartenfreunde dem neu gewählten Vorstand, aber auch mir geben. Sorgen bereiten mir hingegen die Auseinandersetzungen mit dem Kreisverband.

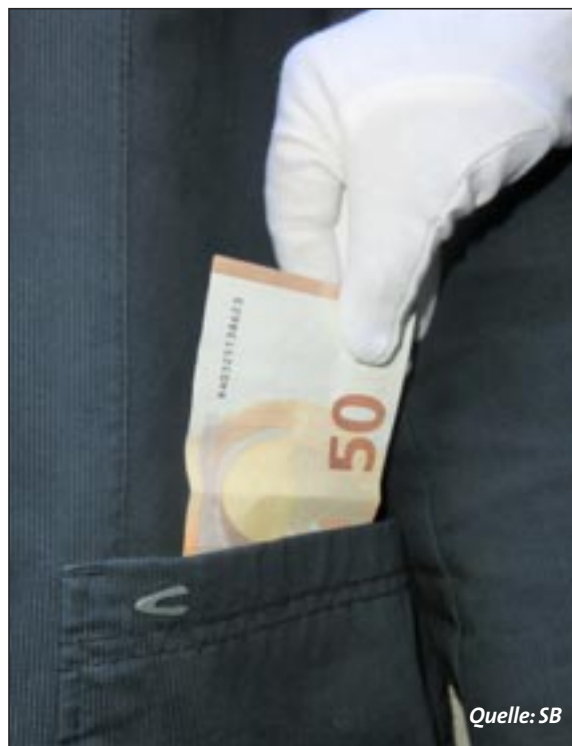


Parzelle und steigen seitdem Jahr für Jahr erheblich (siehe unten stehende Tabelle). Auch für das Jahr 2020 wurde vom Kreisverband schon jetzt eine Erhöhung auf 60 EUR beschlossen. Zusätzlich zu den ständigen Beitragserhöhungen verlangt der Kreisverband dieses Jahr noch eine Sonderumlage in Höhe von 50 EUR, die von jedem Pächter einer Parzelle zu entrichten ist.

SB: Wie erklären Sie sich die ständigen Beitragssteigerungen und die fällige Sonderumlage?

UW: Genau darum gibt es die Auseinandersetzungen. Der Kreisverband wies für das Jahr 2018 einen Verlust von ca. 65.000 EUR aus und es gibt bis heute keine Erklärung, wie das passieren konnte. Es ist überhaupt das erste Mal, dass der KV seinen Mitgliedern diese Bilanz offenlegte. Alle Anträge und Initiativen von Vereinen diese Frage auf der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes zu klären, wurden ignoriert. Auf Druck der Mitglieder wurde 2018 eine Finanzkommission eingesetzt, um die Misere aufzuarbeiten und Vorschläge zur Stabilisierung der Finanzen zu erarbeiten. Diese Kommission hat in mühevoller Kleinarbeit Unterlagen des KV begutachtet und mögliche Ansatzpunkte für Verbesserungen aufgezeigt. Aber die Ergebnisse der Kommission blieben weitestgehend unberücksichtigt und wurden nicht zur Diskussion gestellt. Die Ursachen für die desolote Finanzsituation bleiben somit im Dunkeln.

SB: Wie war das möglich? Beim Geld hört doch bekanntlich die Gartenfreundschaft auf...



Quelle: SB

SB: Können Sie bitte erläutern, um welche Auseinandersetzungen es geht?

UW: Im Kreisverband der Kleingärtner und Siedler in Potsdam und Umgebung e.V. (KV) sind viele Kleingartenvereine der Region organisiert. Er soll u. a. Aufgaben für die Mitgliedsvereine wahrnehmen und deren Interessen bündeln und nach außen vertreten. Folgende Aufgaben nimmt er z. B. wahr: Durchführung von Rechtsstreitigkeiten, Erteilung von Baugenehmigungen im Sinne des Bundeskleingartengesetzes, Interessenvertretung in der Kommunalpolitik. Für diese Leistungen unterhält er eine Geschäftsstelle mit drei hauptamtlichen Mitarbeitern. Für den Betrieb und die Aufgabenerfüllung des Kreisverbandes zahlen die Gartenfreunde der Mitgliedsvereine einen Mitgliedsbeitrag. Diese Beiträge hatten 2009 noch eine Höhe von 19 EUR pro



UW: Die gesamte Mitgliederversammlung glich einer Farce. Die Tagesordnung wurde mit vielen Nebensächlichkeiten überlastet, so dass sich die Sitzung unendlich in die Länge zog. Zu Beginn, um 18.00 Uhr erschienen 115 Vertreter zur Versammlung. Die stimmberechtigten Vertreter sind in der Regel die Vorsitzenden der Gartenvereine. Bei den entscheidenden Abstimmungen nach 23 Uhr waren nur noch 65 Vertreter anwesend.

SB: Welche konkreten Vorwürfe gibt es?

UW: Für eine korrekte Beurteilung der Finanzsituation wäre eine ordentliche Haushaltsführung erforderlich. Jetzt gibt es nur offene Fragen: Z.B. Warum hat der KV den Bezug der „Märkischen Gärtnerpost“ (MGP) gekündigt, trotz seines Angebotes für ein Abonnement von jährlich 12.000 EUR und nun stattdessen den „Potsdamer Gärtnerboten“ (PGB) für 18.000 EUR abonniert? Wie setzen sich die hohen Rechtskosten des KV zusammen? Ca. 60.000 EUR mehr als jeweils in den Jahren 2010-14. Wie kam es zu einer ungewöhnlich hohen Aufwendung von 45.000 EUR für den Verein des Vorsitzenden des Kreisverbandes? Auch gab es keine Erläuterungen, wie sich die hohen Pachtrückforderungen begründen. Waren diese und andere Kosten notwendig und entsprechen sie noch den Aufgaben des Kreisverbandes? Woher kommt das Defizit?

und die Sonderumlage gegen unsere Stimme beschlossen. Unser Gartenverein „Am Pfungstberg e.V.“ ist zwar der größte Mitgliedsverein, mit den meisten Beitragszahlern, aber wir verfügen nur über eine einzelne Stimme im KV. Allein können wir dort keine Veränderungen durchsetzen.

SB: Was bedeutet das nun für unseren Gartenverein und für uns als Mitglieder?

UW: Unsere Mitgliederversammlung hat beschlossen, den Sonderbeitrag nicht zu entrichten. Der Kreisverband soll den zahlenden Gartenfreunden das Finanzdesaster selbst erklären und die Beiträge einfordern.

SB: Wie geht es nun weiter?

UW: Das hängt vom Vorgehen des KV ab. Ggf. müssen wir als Gartenfreunde des KGV „Am Pfungstberg e.V.“ über unsere weitere Mitgliedschaft im Kreisverband entscheiden. Wir hoffen aber immer noch, dass der KV seine Position der Ignoranz aufgibt, und es doch noch zu einer problembezogenen, sachbezogenen Arbeit mit uns und den anderen Gartenvereinen kommt.

SB: Danke für das Gespräch, das wir ggf. fortsetzen sollten, wenn sich neue Tatsachen ergeben.

UW: Ich danke für die Möglichkeit, unsere Gartenfreunde informieren zu können.

Das Interview führte unser Gartenfreund Sven Bochow (SB) Parzelle 223

Abschied für **Friedrich Niehaus** und **Walter Hagen**

„Der Kleingarten der Eltern oder Großeltern ist für viele von uns ein Ort schöner Kindheitserinnerungen und Erlebnisse. Kleingartenanlagen vermitteln Kontakte zwischen Alt und Jung und zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Sie schaffen so ein Zusammengehörigkeitsgefühl... Dies alles sind große Herausforderungen, für die wir einen starken ...Verband brauchen, der die Interessen der Kleingärtner wirkungsvoll vertreten kann“, diese Worte stammen vom brandenburgischen Agrar- und Umweltminister Vogelsänger. Und wir können dem nur zustimmen. Um so verwunderter registrierten wir eine Bildnachricht in der Maiausgabe des Vorstandsorgans des Potsdamer VGS. Auf Seite 6, also kurz vor dem Ende der bunten Blätter, steht im „Keller“ ein kleines Bildchen. Drei Männer sind drauf: Die im VGS Potsdam überall bekannten Kleingartenaktivisten Walter Hagen, Friedrich Niehaus und der Vorsitzende Wolfgang Zeidler. Oben drüber das lapidare Wort „Verabschiedung“. Und unter dem Foto fünf Satzzeilen (fast) nichtssagender Bildtext. Und das hat uns nachdenklich gemacht, sogar etwas enttäuscht. Man mag ja mit Friedrich Niehaus und Walter Hagen nicht einverstanden gewesen sein in den jahrelangen Tätigkeiten der beiden Gartenfunktionäre. Aber sicher gibt es mehr Verdienstvolles über die Männer zu berichten.

Nehmen wir nur einmal den Friedrich Niehaus. Bei ihm kann man mit Fug und Recht feststellen, dass das Kleingartenwesen sein Lebenswerk ist. Wir erinnern: Am 9. Oktober 1983 wurde der gelernte Landmaschinen- und Traktorenschlosser und studierte Agraringenieurökonom Friedrich Niehaus im fast noch jugendlichen Alter von 28 Jahren zum „ersten Mann der ‚Krautböcke‘ (O-Ton von Friedrich Niehaus)“ – spricht „Sekretär des VKSK“ - in Potsdam auserkoren.

Am 11. November 1990 hatten sich 181 Kleingartenvereine aus Potsdam und der Umgebung, die zuvor im DDR-Kreisverband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter (VKSK) organisiert waren, zum neuen Kreisverband der Garten- und Siedlerfreunde e.V. (VGS) zusammengefunden. Der VKSK beendete dann offiziell Ende 1990 seine Tätigkeit. Damit war mit dem VGS der zahlenmäßig stärkste Kleingärtnerkreisverband im Land Brandenburg an den Start gegangen mit Friedrich Niehaus an der Spitze: 19.908 Kleingärtner auf 9.480 Par-



Verabschiedung von Friedrich Niehaus – die Spitze des Landesverbandes



... und DIE LINKE, zuverlässiger Partner der KleingärtnerInnen in Potsdam

FOTOS: Archiv/bm

zellen zählten zur Gründung der Potsdamer VGS. Den ersten Vorstand nach der Wende führte lange Jahre Erich Münkner. An seiner Seite von Anfang an Gunter Kursawe (seit 1985 ebenfalls praktizierender Kleingärtner) als Schriftführer im Vorstand. Nach Münkner übernahm Kursawe den Vorsitz – ihm folgte Klaus Sager bis 2014. Ihnen allen gilt heute nach 30 Jahren unser besonderer Dank für ihre Leistungen im Ehrenamt. Befremdend nur, wie der heutige Vorstand mit den Ehemaligen umgeht. Und damit meinen wir nicht nur den oben genannten „Abschied“ von Niehaus und Hagen. Nein. Im VGS Potsdam und seinem Vorstand geht man eben „besonders“ mit den verdienstvollen Mitstreitern um. Wer denkt in

diesem Zeidler-Vorstand heute noch an Klaus-Dieter Bringezu; an Klaus Firtzlauff; an Horst Jäkel; an Dr. Uwe Kärsten; an Bernd Martin und an Dr. Karl-Ernst Plagemann?! Alles Mitmenschen, die im VGS Potsdam den Takt der Zeit maßgeblich mitbestimmt haben.

Ein besonders krasses Beispiel des rauen Umgangs lieferte die jüngste Mitgliederversammlung im März 2019. Da wurde der Stellvertretende Vorsitzende eines Mitgliedsvereines des VGS, der langjährige verdienstvolle und mit der Ehrennadel des Landesverbandes der Gartenfreunde Brandenburg in Gold mit Ehrenkranz Gunter Kursawe dreist aus dem Versammlungssaal geworfen. Das Ganze per Hausrecht – ausgeübt vom Vorsit-

zenden Wolfgang Zeidler. Nun ja. Zeidler wurde ja immerhin bereits mit einer Eintragung ins Goldene Ehrenbuch des Landesverbandes geehrt – „...für seine bisherigen und künftigen Verdienste im Kleingartenwesen wurde ... Wolfgang Zeidler vom Landesverband Brandenburg der Gartenfreunde e.V. ausgezeichnet. Der Vorsitzende des Kreisverbandes Potsdam der Garten- und Siedlerfreunde sowie des Kleingartenvereins „Herthasee“ durfte sich in das Goldene Ehrenbuch des Landesverbandes eintragen, eine Ehre, die bislang nur 65 Gartenfreunden zuteil wurde.“

Die „bisherigen“ Verdienste kennen wir ja mittlerweile. Die „zukünftigen“ lassen ebenfalls nichts Gutes hoffen... Oder?!
-bm

Stadtwerke: „Ein Dankeschön an unsere Kunden“

19. Stadtwerke-Fest im Neuen Lustgarten Potsdam vom 28. bis zum 30. Juni 2019

„Mit bis zu 60.000 begeisterten Besuchern, welche in Summe unsere Veranstaltung besuchen, ist das Stadtwerke-Fest die größte Open-Air-Veranstaltung Potsdams. Jährlich bieten wir Ende Juni / Anfang Juli an drei Veranstaltungstagen ein kulturelles Highlight bei freiem Eintritt“, so schreiben es die Stadtwerke auf ihrer Homepage. Vom 28. bis 30. Juni 2019 findet das diesjährige Stadtwerkefest im Lustgarten statt.



Freitag, 28. Juni 2019, 20.00 Uhr: Klassik Open-air

Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt „Operngala“. Sitzplatzreservierung für den Klassikabend Zum Open-Air bieten die SWP rund 6.500 Stühle im Neuen Lustgarten an. Platzkarten können ab dem 27. Mai in den SWP- und ViP-Kundenzentren in der WilhelmGalerie sowie im ViP-Kundenzentrum Potsdam Hauptbahnhof erhalten. Wie auch in den Vorjahren gibt es pro Kunde maximal vier Karten kostenfrei. Bitte beachten: Die Plätze werden am Veranstaltungstag bis 19.45 Uhr reserviert, danach werden die frei gebliebene Plätze neu vor Ort vergeben. Denken Sie bitte selbst an Sitzkissen!

Sonnabend, 29. Juni 2019, ab 16.00 Uhr: Pop und Rock non stop

16.00 Uhr. Potsdam On Stage: Electronic Music Artists
Eure Musik für Eure Stadt. Die Gewinner-Band wird erst noch am 25. Mai beim Live-Ausscheid mit Publikums-Voting im Lindenpark ermittelt. Alle Details rund um den Band-Contest gibt es online unter www.PotsdamOnStage.de

17.00 Uhr: LINA MALY

Auf den Festivals und der Tour im Frühjahr 2019 präsentiert LINA MALY erstmals Songs ihrer neuen LP. In der ihr eigenen Art, schickt sie Worte mal leise & melancholisch, dann wieder pointiert & nachdrücklich, aber immer mit dem gehörigen Charme ihrer Stimme in den Raum.

18.30 Uhr Rockhaus

Mit Rockhaus tritt eine der wichtigsten Rockbands der ehemaligen DDR auf. Seit Rockhaus 1983 mit ihrem ersten Album die Charts stürmten und 1988

den Meilenstein I.L.D. herausbrachten, sind sie aus der deutschen Rockmusiklandschaft nicht mehr wegzudenken. Acht Alben, davon mehrere Best of und zwei DVDs sind bis jetzt veröffentlicht. Live beweisen sie immer wieder, dass sie zu einer der besten Rockbands Deutschlands gehören, was ihre letzte DVD „LIVE IN BERLIN“ nur bestätigt.

20.00 Uhr: Christina Stürmer

Das IST Christina Stürmer. Wie sie leibt und lebt. Heute. Und im besten Sinn musikalisch auf der Höhe der Zeit. Null Langeweile. Null Wiederholung. Null Plattitüde. Dafür aber Power, Emotion, Gefühl, Leidenschaft. „Ich fühl mich gerade als ob ich Bäume ausreißen könnte“ lacht Christina und ergänzt „ein gutes Gefühl soll jeder der neuen Songs machen“.

22.00 Uhr: Adel Tawil

Den Abschluss bildet als Hauptact beim Stadtwerkefest der Berliner Sänger Adel Tawil, der als Teil des Duos „Ich & Ich“ bekannt wurde und seit 2013 solo unterwegs ist.

Adel Tawil ist ein Sänger, der die Lieder, die er singt, lebt. „Im Endeffekt will ich Songs singen, die man im Bauch fühlen kann. Lieder, die ganz ich sind.“ „So schön anders“ ist ein Album von Adel Tawil. Ein Album, auf dem er ganz er selbst ist. Eine Stimme. Ein Künstler. Seine Lieder. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Sonntag, 30. Juni 2019: Familienfest und Stadtwerke-Erlebniswelt

Mitmachen, Entdecken und Ausprobieren

Ab 14.00 Uhr stehen alle Kinder unserer Stadt wieder im Mittelpunkt. Potsdams größter Spielplatz zum Mitmachen, Entdecken und Ausprobieren erwartet alle Gäste in der Stadtwerke-Erlebniswelt. Ein buntes Bühnenprogramm mit den **Looney Tunes** wird die Kinder erfreuen. Das Extavium, die Aktion „Ge-

meinsam FÜR Potsdam“ und Skateboard sind weitere Programmpunkte.

Stadtwerke-Erlebniswelt

Das Stadtwerke-Fest bietet mehr als Musik und Bühnenprogramm. In der Stadtwerke-Erlebniswelt können sich die Besucher über die Stadtwerke informieren und mit uns an den verschiedenen Ständen in Kontakt treten.

Die Erlebniszelte der Hallo-Nachbar-Tour der EWP bieten Wissenswertes

rund um die Themen Elektromobilität, Klimaschutz und Sonnenstrom. Ein buntes Kinderprogramm und tolle Mitmachangebote sorgen für Spaß für die ganze Familie. Bei der Stadtentsorgung Potsdam (STEP) gibt es eine Blumenaktion: Mit STEP-Qualitätskompost, verschiedenen Pflanzensamen und kleinen Töpfchen gibt auch etwas zum Mitnehmen für die kleinen und großen Besucher. Die Stadtbeleuchtung Potsdam (SBP) informiert über LED, die ViP Verkehrsbetrieb Potsdam GmbH über Mobilitätsangebote.

Aktionen und Mitmachangebote

Die Bäderlandschaft Potsdam (BLP) präsentiert mit ihren Strandbädern wieder tolle Angebote für die Ferien. Bei warmem Wetter wird es auch wieder Badespaß vor Ort mit den beliebten Kinderplanschbecken auf dem Lustgartengelände geben. Unsere Trinkwasserbar schenkt Ihnen frisches Trinkwasser mit und ohne Sprudel gratis aus.

Für unsere Rätselfreunde

Häng im Kochtopf	Zeitung bühnen	Zeitung schwarz	Tropfen glänzend	Pharao weißes Lachen	Spinne Lächeln	Leichte Fingerring	Amphibien	Mein Merkmal
Am Kochtopf	Stuhl bei Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	Sport weisse	Hand- kutsche Wasser	Hand- kutsche Wasser	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf
mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf
mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf
mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf	mit Kochtopf Kochtopf

E I S
ROSTBRATEN
SERIE AI
CL SCHUND
DASS KI LA
ROTTERDAM
H U TOGO
VERGRAEMEN
L R M
GIRO E
YATRA
MENTOR
KEHL

Auflösung vom Mai